

Erhebungen zum derzeitigen Vorkommen des Haselhuhns *Tetrastes bonasia*, im ehemaligen Kreis Siegen

HANNELORE WILHELM, Netphen-Grissenbach

Im Rahmen einer Examensarbeit (WILHELM 1975) habe ich eine Erhebung zur Ermittlung des derzeitigen Haselhuhnvorkommens im Siegerland durchgeführt. Dabei bezieht sich die Ausführung auf den Kreis Siegen vor dessen Zusammenlegung mit dem damaligen Kreis Wittgenstein. Vor dem 1. 1. 1975 umfaßte der in den Ausläufern des Rothaargebirges und des Westerwaldes gelegene Kreis eine Fläche von ca. 650 Quadratkilometern.

Um einen etwaigen Überblick über heutiges Haselhuhnvorkommen im Untersuchungsgebiet zu gewinnen, habe ich 1974/75 eine nach Jagdrevieren aufgegliederte Umfrage durchgeführt. Hierzu verschickte ich je einen Fragebogen an mindestens einen Vertreter, vorwiegend Pächter, aller 121 Jagdreviere des Siegerlandes. Die Erhebungen beziehen sich sowohl auf Vorkommen innerhalb der letzten 20 Jahre, als auch auf heutige Nachweise, auf die Tendenz des Bestandes, auf Gründe für einen eventuellen Bestandsrückgang, sowie auf eine kurze Biotopbeschreibung.

Entsprechend der Lebensweise und den dadurch bedingten relativ seltenen Beobachtungsdaten, sowie dem Zeitpunkt der Beobachtung (Brut, Herbst, Winter usw.), kann es nur zu vorsichtigen Aussagen kommen. Da *Tetrastes bonasia* nur in verhältnismäßig geringer Zahl vorkommt und sehr versteckt lebt (es kann durchaus längere Zeit im Gebiet anwesend sein, ohne daß es jemals festgestellt wurde), ist es schwer, Individuen im Gelände nachzuweisen, den Bestand zu kontrollieren und auch u. U. problematisch, ihn in Paaren anzugeben. So wird häufig der Bestand mit Worten wie ungefähr, ca., ... bis ..., maximal, mindestens u. ä. umschrieben. Ich habe bei der Auswertung jeweils die niedrigste Zahl gewählt und nenne die übrigen eventuellen Paare bzw. nachgewiesenen Einzelstücke im Anschluß getrennt.

Die Auswertung bezieht sich auf die eingegangenen Antworten aus 87 Jagdrevieren, d. h. auf 72 % der vorhandenen Reviere des Siegerlandes.

Für 1974/75 wurde in insgesamt 38 Jagdrevieren des ehemaligen Kreises Siegen der Haselhuhnbestand mit 92 Paaren ermittelt, zuzüglich eventueller 12 Paare und 7 Einzelbeobachtungen sowie mehreren sporadischen Nachweisen während der letzten 5 Jahre.

An Gelegen, Geperren, toten Exemplaren und Rupfungen wurden für die Zeit seit 1970 gemeldet:

Gelege	insgesamt:	2
Gesperre	insgesamt:	ca. 46
tote Exemplare	insgesamt:	14
Rupfungen	insgesamt:	15

Während als erstes der äußerst raren Zeugnisse in der Literatur für das Vorkommen des Haselwildes im Nassau-Siegenschen der Befehl Graf JOHANN LUDWIGS vom 21. 1. 1650 — die Hegung der Haselhühner betreffend — anzusehen ist, gibt bereits SUFFRIAN (1846) *Tetrastes bonasia* im Kreis Siegen mit „in manchen Jahren selbst ziemlich gemein“ an. Ebenso erwähnt DÖRNBERG (1865), zitiert von GASOW (1968) das Vorhandensein von Haselwild im Kreis Siegen. Nach PEITZMEIER (1969) geht um 1900 der Bestand in NRW wohl allenthalben zurück. 1934 gibt der Kreisjägermeister den nach Angaben der Revierinhaber ermittelten Haselhuhnbestand mit 461 Exemplaren an, welchen er selbst für zu hoch, HOFFMANN (1934) für „wenigstens um die Hälfte zu hoch“ erachtet. POPP (nach PEITZMEIER 1969), schätzt 1964/65 den Bestand im Kreis Siegen auf 80—100 Exemplare. FRANK und DISCHNER (1972) nennen für den Kreis Siegen aufgrund einer Umfrage 70 Paare in 27 Jagdrevieren. Eine unveröffentlichte Umfrage von A. FRANZ von 1971/72 erbrachte Meldungen über 54 Paare in 25 Jagdrevieren.

Die im Vergleich mit letzteren Erhebungen ermittelten deutlich höheren Zahlen lassen nach meiner Auffassung kaum auf eine Bestandserweiterung schließen, sondern dürften eher in den Schwierigkeiten bei der Beobachtung einerseits und unterschiedlicher Methode bzw. Beteiligung seitens der Jäger andererseits begründet liegen. Die Erhebung von FRANK und DISCHNER gibt leider keine Auskunft über Art und Beteiligung an der Statistik.

Die letzte Erhebung ermittelte in 4 Jagdrevieren, aus denen ich keine Antwort erhielt, weiteres Haselhuhnvorkommen von insgesamt 7 Paaren.

Aus dem bisher Dargelegten sowie anderweitigen Aussagen glaube ich folgern zu dürfen, daß der derzeitige Haselhuhnbestand im ehemaligen Kreis Siegen noch um ein Geringes höher, als in der Fragebogenaktion ermittelt, anzusetzen ist und mit Wahrscheinlichkeit die 100-er Grenze mit einigen Paaren übersteigt.

In 25 Revieren oder -teilen wird das Vorkommen als während der letzten 20 Jahre erloschen betrachtet, wobei freilich Einzelbeobachtungen nicht ausgeschlossen wurden, 19 Reviere oder -teile verfügten auch innerhalb der letzten 20 Jahre nicht über Haselwild. In einem Fall wurde seit 35 Jahren erstmals wieder ein Paar Haselhühner mehrmals beobachtet. Die übrigen Jagdpächter können zu frühem Vorkommen keine Aussagen machen.

Die Bestandstendenz wurde in denjenigen Jagdrevieren, die heute noch über Haselhuhnpaarvorkommen verfügen,
in 9 Revieren mit abnehmend,
in 1 Revier mit abnehmend

gegenüber früheren Jahren und
gleichbleibend seit 1970,

in 24 Revieren mit gleichbleibend und
in 4 Revieren mit gleichbleibend bis zunehmend bzw. zunehmend
angegeben; außerdem in den Fällen, wo nur Einzelvögel festgestellt
wurden, mit abnehmend.

Von den antwortenden Jägern werden folgende Gründe für den Rückgang von *Tetrastes bonasia* im Siegerland angegeben:

Durch Aufhören der Haubergswirtschaft und	
Aufforstung bedingte Biotopänderung	25 ‰
Ansteigen der natürlichen Feinde	6 ‰
Starke Beunruhigung durch Spaziergänger u. ä.	6 ‰
Sachverhalt der Kulturflucht	5 ‰
Anlegen eines Flugplatzes	1 Fall
Industrieansiedlung	1 Fall

Der Biotop wird übereinstimmend mit Hauberg, jedoch verschiedenartiger Gestalt und Alters, angegeben. Lediglich einmal fand ich die ausdrückliche Notiz, daß kein Hauberg, sondern nur Hochwald (ca. 60 ‰ Nadelwald neben ca. 40 ‰ Laubwald) vorhanden ist. In wieviel Fällen *Tetrastes bonasia* an sog. feuchten „Seifen“ vorkommt und wie oft anderweitig, ist den Fragebogen leider nicht eindeutig zu entnehmen. An dieser Stelle sollten eingehende Untersuchungen zur genaueren Erfassung der Biotopansprüche von *Tetrastes bonasia* erfolgen.

Literatur

FRANK, H. & U. DISCHNER (1971): Das heutige Vorkommen von Haselwild in Nordrhein-Westfalen. Z. Jagdwiss. 17, 235—239. — GASOW, H. (1968): Das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) in Westfalen. Schriftenr. Landesst. Naturschutz Landschaftspf. NRW 5, 71—81. — HOFFMANN, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland 16, 100. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster 31 (3). — SUFFRIAN, E. (1846): Verzeichnis der innerhalb des Königl. Preußischen Regierungsbezirkes Arnsberg bis jetzt beobachteten wild lebenden Wirbelthiere. Jb. Ver. Naturk. Nassau, H. 3, 126—169. — WILHELM, H. (1975): Das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) und sein Biotop im ehemaligen Kreis Siegen. Examensarb. Gesamthochschule Siegen, unveröff.

Anschrift der Verfasserin: Hannelore Wilhelm, Unterm Bräckelchen 6,
5902 Netphen 3